

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 164.

Donnerstag, den 13. Juni.

1833.

Bekanntmachung.

Die von dem Wohlwöbllichen Stadtrathe zu Dresden unterm 3. d. M. wegen Veränderung der Verkaufsstände während der dasigen Jahrmärkte erlassene Bekanntmachung, so wie ein Verzeichniß der zum Jahrmärtsverkehr daselbst bestimmten Plätze und Straßen und der auf denselben auszuliegenden Waaren, und ein Tarif für das Stättegeld, sind unterm Rathhause alhier öffentlich ausgehangen worden.

Leipzig, den 11. Junius 1833.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Müller, Stadtrath.

Bilder aus Arthurs Tagebuche.

(Fortsetzung.)

5.

Es war ein herrlicher Sommerabend, ein fernes Gewitter hatte die Hitze des Tages abgekühlt und ich beschloß, einen Spaziergang in's Freie zu machen. Es war derselbe Tag, an dem ich vor acht Jahren in der Hütte des Einsiedlers so frohe Stunden verlebt hatte. Mit innigem Vergnügen rief ich mir jeden dort verlebten Augenblick zurück, und mit der Erinnerung ward auch meine Sehnsucht, dort im Schooße der Freundschaft das Leben zu genießen, stärker und heftiger. Aber noch etwas war es, was heute mehr als je meine Brust erfüllte, der Gedanke, ganz allein, ohne Freund und Gefährtin zu seyn; denn noch immer war ich, obgleich mein Amt einträglich genug war, unverheirathet, weil ich kein Mädchen fand, das dem Ideale, welches ich in meiner Brust trug, entsprach. Erst jetzt fühlte ich die Wahrheit der Worte Körners:

Es ist ein furchtbar schauerndes Gefühl,
So ganz allein zu stehn auf dieser Welt!

in ihrer ganzen Stärke. — Um mich her ward es schon ziemlich dunkel, und mit der Dunkelheit ward es auch dunkler in mir selbst. Wer wird das Mädchen seyn, dachte ich bei mir selbst, die endlich deinem Ideale entsprechen wird? — „Ida“ sprach plötzlich eine Stimme hinter mir — ich fuhr zusammen und sah mich um, um zu entdecken,

wer mir diese Antwort auf meine Gedanken gegeben habe. Es waren ein paar Studenten, die vor mir vorübergingen und, wie ich nun wohl merkte, lateinisch sprachen, so daß also jenes Ida ein Zugeständniß (ita), d. h. so ist es, ganz ohne Bezug auf mich gewesen war. Dessenungeachtet konnte ich mich noch nicht überzeugen, daß hier ein bloßer Zufall walte, und zwar um so weniger, da der Name Ida von jeher mein Lieblingsname gewesen war und ich mein mir geschaffnes Ideal stets unter diesen Namen besungen hatte. — Sinnend ging ich nun wieder der Stadt zu. Kaum mochte ich einige Schritte gegangen seyn, als mir auf dem Wege etwas Glänzendes in die Augen fiel. Es war ein einfacher goldner Ring; schon wollte ich ihn zu mir stecken, als mir inwendig eine Schrift in die Augen fiel; ich las die Worte: „Ewig Deine Ida!“ — Mein Erstaunen darüber läßt sich leicht denken. „Ida und immer wieder Ida“, dachte ich, eilte, selbst nicht wissend warum, der Stadt zu.

Ich konnte die Nacht kein Auge schließen, immers während standen mir die Worte: „Ewig Deine Ida“ mit Flammenschrift vor der Seele, und in meinen kurzen Träumen lebte eine Ida. Am folgenden Morgen war es mein erstes Geschäft, den Besitzer des Ringes auszumitteln, aber vergebens; ich zeigte meinen Fund in allen öffentlichen Blättern an. Niemand meldete sich dazu;